

# WESTFALENPOST

STIMME DER HEIMAT | ECHO DER WELT



**Spektakel Willingen**  
Skisprung-Bundestrainer Werner  
Schuster im Interview - Sport



**Langwieriger Prozess**  
Michael Schumacher wird aus  
dem Koma geholt - Tagesthema Seite 2



FREITAG, 31. JANUAR 2014 | NR. 26 | 5. WOCHE

WWW.WESTFALENPOST.DE

MO.-FR. 1,30 € | SA. 1,50 € | BR

## Grüne verärgern die Schützenvereine

Regierungsmehrheit im NRW-Landtag lehnt CDU-Antrag ab, das Brauchtum in das Weltkulturerbe aufzunehmen. Jetzt soll erst einmal eine Jury prüfen

Von Wilfried Goebels

**Düsseldorf.** Die 570 000 Schützen in Nordrhein-Westfalen müssen weiter bangen, ob das Schützenbrauchtum zum Weltkulturerbe der Unesco erklärt wird. Der Landtag lehnte gestern mit Mehrheit von SPD, Grünen und Piraten einen CDU-Vorstoß ab, in dem die Landesregierung aufgefordert wurde, einen Antrag zur Aufnahme des Schützenwesens zu unterstützen. In NRW sind etwa 3000 Schützenbruderschaften aktiv und leisten bürgerschaftliches Engagement.

Der SPD-Abgeordnete Andreas Bialas begründete die Absage an eine Festlegung auf die Schützen damit, dass eine unabhängige Jury zunächst die 21 Bewerbungen in Nordrhein-Westfalen prüfen müs-

se. Auch der rheinische Karneval, Chöre, Bewerber aus Kunst, Musik, Kirche und Handwerk hatten sich um die Aufnahme in die repräsentative Liste des „Immateriellen Kulturerbes“ beworben. Vertreter aller Parteien im Landtag würdigten gestern die Bedeutung der Schützenvereine für den Gemeinschaftssinn in den Kommunen.

Der christdemokratische Abgeordnete Matthias Kerkhoff warf den Grünen allerdings vor, die Schützen im Regen stehen zu lassen. „Die Ablehnung des CDU-Antrags zeigt, wie schwer sich die Grünen mit den Schützen tun und mit Traditionen nichts anfangen können.“ In der SPD war beklagt worden, dass der grüne Koalitionspart-

ner auf der Bremse gestanden habe. Der Grünen-Abgeordnete Martin Abel „unterstützte ausdrücklich alle 21 Vorschläge“. Eine Festlegung auf die Schützenvereine konnte der grüne Taktiker so umgehen.

Der FDP-Abgeordnete Christof Rasche, einst selbst Schützenkönig in Erwitte, kritisierte unter Protest der Regierungsfractionen, dass die Schützenvereine bei Rot-Grün keine ausreichende Wertschätzung erhielten. „Mit überzogenen Sicherheitsbestimmungen, zunehmender Bürokratie und dem rigorosen Rauchverbot beschwerten sie den Schützen ihr Ehrenamt“, klagte Rasche. „Rot-Grün sollte den Schützen den Rücken stärken.“

Kommentar Seite 2  
Bericht Region

### Sogar die Piraten lassen einen Schützen reden

■ In einem gemeinsamen Antrag beschlossen die Abgeordneten von SPD, Grünen und Piraten gestern, dass der nordrhein-westfälische Landtag die **Neutralität** beim Auswahlverfahren zum Weltkulturerbe wahrt.

■ Bewusst hatten selbst die Piraten mit Lukas Lamla einen Schützenbruder aus der **Hochburg Neuss** als Redner ausgewählt, um keine Gräben zu den zahlenmäßig starken Bruderschaften aufzureißen.

## LEITARTIKEL

Wilfried Goebels zum  
Kulturerbe Schützenbrauchtum



## Schützenvereine haben Anerkennung verdient

Aus formalen Gründen hat Rot-Grün die Unterstützung der Schützen für den Aufstieg zum Weltkulturerbe blockiert. Eine Jury soll entscheiden - da will die Regierung nicht „hoheitlich hineingrätschen“. Davon abgesehen, dass man sich soviel politische Zurückhaltung auch beim umstrittenen Hochschulgesetz oder Rauchverboten in Kneipen wünschen würde, sind die Gründe schlicht vorgeschoben. Die Grünen wollen nicht, dass uniformierte Schützenbrüder zum Weltkulturerbe erhoben werden. Monate vor den NRW-Kommunalwahlen bringen sie damit ihren sozialdemokratischen Partner in die Bredouille – unter den landesweit 570 000 Schützen sind nicht wenige Genossen.

Schützenvereine haben eine historisch gewachsene demokratische Tradition. Heimatliebe, Bürgersinn und Gemeinschaftsgeist prägen die Philosophie des Brauchtums. Ohne die intensive Jugendarbeit und karitative Leistungen der Schützen wären die Gemeinden in Südwestfalen ärmer. Nicht nur finanziell. Das Hohe Lied auf das Ehrenamt hätte praktisch ausgefüllt werden können, wenn sich der Landtag geschlossen vor die Schützen gestellt hätte. Über diesen ideologischen Schatten konnten und wollten die Grünen aber nicht springen.

Aus Koalitionsräsion hat die SPD die grüne Abwehrlung gestützt. Selten war der Plenarsaal am Nachmittag so gut besetzt – Abgeordnete wissen nur zu gut, über welchen Einfluss die Bruderschaften in der Heimat verfügen. Wer das Engagement der Schützen kennt, dürfte wenig Verständnis für koalitionstaktische Winkelzüge mit dem Ziel aufbringen, den Riss in dieser Frage zu kaschieren. Die Aufnahme als Weltkulturerbe ist eine Anerkennung für die kulturelle Leistung. Die Schützenvereine haben sie verdient. Ohne Wenn und Aber.



Das Schützenbrauchtum kein Weltkulturerbe? Die traditionsreichen Schützenbruderschaften sehen das anders.

FOTO: KAI KITSCHENBERG

## Landtag schießt den Vogel ab

Schützen sind sauer. Heftige Kritik am Nein zum CDU-Antrag. Rot-Grün fühlt sich bei der Suche nach immateriellem Weltkulturerbe der Neutralität verpflichtet

Von Joachim Karpa  
und Wilfried Goebels

**Düsseldorf/Hagen.** Die Schützen im Sauerland sind sauer. „Ja“, sagt Ad-di Grooten, „ich bin wirklich enttäuscht.“ Der stellvertretende Bundesoberst im Sauerländer Schützenbund und Oberst im Kreis-schützenbund Meschede versteht die Politik nicht mehr.

Die Ablehnung des Antrags der CDU-Fraktion im Landtag, das Schützenbrauchtum bei der Aufnahme als immaterielles Kulturerbe der Menschheit bei der UNESCO zu unterstützen, stößt beim 62-Jährigen auf Unverständnis: „Da werden wir zum Parlamentarischen Abend nach Düsseldorf eingeladen, kommen mit großem Aufgebot, und letztlich kommt das dabei raus.“

### Mehr als ein Verein

Grooten fragt sich, was denn für dabei sei, dieses Vorhaben zu unterstützen: „Da bricht sich niemand einen Zacken aus der Krone.“ Heinz Vogel schließt sich dem Unmut an. Der Kreisgeschäftsführer des Kreisschützenbundes Arnsberg will nicht begreifen, warum die Regierungsmehrheit in Düsseldorf den Schützen keinen Rückhalt gibt: „Es wäre gut gewesen, wenn das Schützenwesen ein breite Unterstützung bekommen hätte. Auf diese Weise hätten wir auch bei der Jury weitere Pluspunkte sammeln können.“

Vorbehalte der Grünen kann er nicht verstehen. „Wir sind doch viel mehr als ein Verein, der schießt und trinkt. Die Schützenbruderschaften sind es doch, die die Dörfer zusammenhalten, wenn die Infrastruktur nach und nach wegbreicht.“ Hier werde die Schützenhalle als Treffpunkt sonntags geöffnet, um das Dorfleben intakt zu halten, dort werde, wie in Balve, die Höhle mit viel Geld und Arbeits-einsatz unterhalten. „All das gehört schließlich auch zum Brauchtum.“

Das Schützenwesen könne auf eine lange, teilweise Jahrhunderte alte Tradition zurückblicken. „Wir sind nicht von gestern. Von daher können wir über diese Entwicklung können wir nicht glücklich sein. Das ist nicht nachvollziehbar.“ Dem schließt sich der Bundestagsabgeordnete Patrick Sensburg aus Brilon an.

Er reagiert mit Unverständnis: „Noch im November haben Vertre-

ter der Landesregierung das Schützenwesen in den höchsten Tönen gelobt. Nun verweigern sie den Schützen ihre Unterstützung und lassen den Worten nicht einmal Taten folgen.“

Im vergangenen November hatten sich die Schützenbünde aus dem Rheinland, Westfalen und dem Sauerland um die Aufnahme in das immaterielle Weltkulturerbe beworben. Sensburg hatte mit den rheinischen CDU-Bundestagsab-



„Ich schätze das Schützenwesen.“

Dagmar Hanses, Landtagsabgeordnete der Grünen aus Warstein

geordneten Ansgar Heveling und Günter Krings die Bewerbung mit einem Begleitbrief an das NRW-Kultusministerium unterstützt.

Überrascht über so viel Aufregung zeigt sich die Landtagsabgeordnete der Grünen aus Warstein, Dagmar Hanses: „Ich schätze das Schützenwesen. Es ist ein wichtiges Kulturgut.“ Aus Sicht der Abgeordneten muss sich die Politik aus der Entscheidung darüber, was zum immateriellen Weltkulturerbe zählt oder nicht, heraushalten: „Sie darf nicht zum Spielball der Politik werden. Die Politik hat nicht darüber zu befinden, ob rheinischer Karneval oder westfälisches Schützenbrauchtum immaterielles Weltkulturerbe ist.“

### 21 Bewerbungen

In einem gemeinsamen Antrag beschlossen SPD, Grüne und Piraten, dass der Landtag die Neutralität beim Auswahlverfahren wahrt. Bewusst hatten selbst die Piraten mit Lukas Lamla einen Schützenbruder aus der Hochburg Neuss als Redner ausgewählt, um keine Gräben zu den zahlenmäßig starken Bruderschaften aufzureißen.

Bislang sind 21 Bewerbungen eingegangen. Drei von Einzelpersonen, weitere von Vereinen und Einrichtungen. Die Bewerbungen beziehen sich unter anderem auf Kunstsparten, musikalische Traditionen und Handwerkstechniken, Traditionen mit religiösen Bezügen oder der Gedächtnispflege.

### Endgültige Entscheidung fällt im April

■ Nach Angaben von NRW-Kulturministerin Ute Schäfer (SPD) will die Jury **zeitnah zwei Vorschläge** auswählen und der Kultusministerkonferenz melden. Das Verfahren soll Mitte April in diesem Jahr abgeschlossen sein.

■ Ein **nationale Jury** wählt aus 32 Vorschlägen der Bundeslän-

der zwei Bewerber für die internationale Liste aus. Das Verfahren läuft bis Juni 2014. Danach wird dieser Vorschlag in einem nächsten Schritt zur Entscheidung der UNESCO mitgeteilt.

■ Das **UNESCO-Übereinkommen** zum Erhalt immateriellen Kulturerbes gilt **seit 2003**.

jk